

Heringe und Erbspüree für den Reformator

Luthers Aufenthalt in Coburg gilt als theologisch kreative Phase. Doch der Wittenberger hadert mit seinem Domizil. Dabei hat der Kurfürst ein Rundum-Sorglos-Paket bestellt.

Von Norbert Klüglein

Coburg – „Es ist ein überaus reizender und für Studien geeigneter Ort“, schreibt Martin Luther im April 1530 und meint damit Coburg. Genauer gesagt, die Veste. Die Burg hoch über der Stadt wird für den Reformator ein halbes Jahr zum Unterschlupf. Weil Luther, der unter Reichsacht steht, auf dem Reichstag in Augsburg selbst nicht auftreten kann, um über protestantische Glaubensfragen zu verhandeln, muss er in Coburg bleiben. Dem letzten sicheren Ort, bevor der Einflussbereich des Kaisers und der Katholischen beginnt.

Während der Zeit, die Luther auf dem Berg verbringt, ändert sich offenbar seine Ansicht über die Veste. Im „Reich der Dohlen“, wie der Theologieprofessor seine Räume in der „Steinernen Kemenate“ nennt, fühlt er sich eingesperrt, ihn plagen Kopfschmerzen, Selbstzweifel steigen empor – und er ist genervt, weil der Informationsfluss zwischen Coburg und Augsburg nicht klappt. Wochenlang kommt kein Bote in die Vestestadt, der Neuigkeiten vom Reichstag bringt.

„Luther fehlte es an nichts. Er lebte in einem Staats-Appartement.“
Christoph Liebst, Autor

„Eigentlich gibt es für Martin Luther keinen Grund, sich über das Leben auf der Veste zu beschweren“, urteilt Christoph Liebst. Der ehemalige evangelische Dekan hat sich als Vorbereitung auf das Lutherjahr und die Landesausstellung intensiv mit Luthers Leben auf der Veste auseinandergesetzt. Im kommenden Jahr will er ein Buch veröffentlichen, in dem er sich intensiv mit den zehn Predigten, die Luther in Coburg gehalten hat, den 30 Texten, an denen er hier arbeitete, und den 120 Briefen, die der Reformator während seiner Zeit in Coburg verfasste, beschäftigt.

Natürlich – Luthers theologisches Wirken steht hier im Mittelpunkt. Aber die Arbeit wirft auch ein Streiflicht auf das Leben, das Luther und seine beiden Begleiter Veit Dietrich und Cyriacus Kauffmann in Coburg geführt haben. In dieser Hinsicht ist Liebsts Urteil eindeutig: „Luther fehlt es hier an nichts. Er lebt in einem Staats-Appartement, und Kurfürst Johann der Beständige sorgt dafür, dass dem Reformator ein Rundum-Sorglos-Paket geboten wird.“

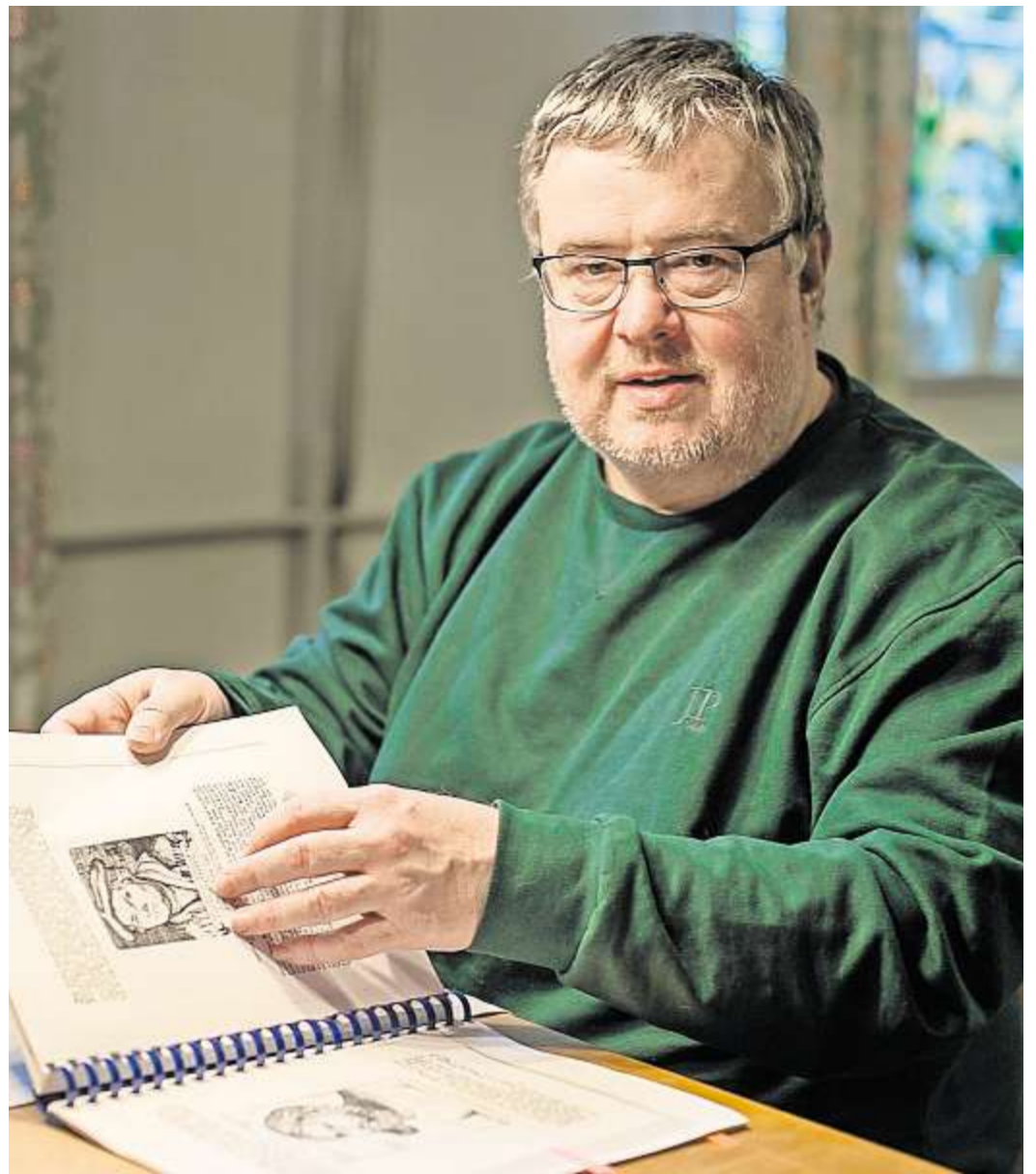
Da bekanntlich Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalten, lässt der Landesherr seine Gäste üppig versorgen: Allein 18 Eimer Wein – nach heutiger Rechnung sind das mehr als 1000 Liter – konsumieren Luther und sein Gefolge während ihres Coburg-Aufenthalts. Und regelmäßig kommen Spezialitäten auf den Tisch, die der ehemalige Mönch so liebt: Heringe mit Erbspüree beispielsweise. „Ob er auch Bratwürste gemocht hat, ist nicht überliefert“, schmunzelt Christoph Liebst. Aus Sicht des Luther-Forschers ist es aber sehr wahrscheinlich, dass die Coburger Spezialität, die ja schon vor 500 Jahren bekannt war, dem Reformator ebenfalls gereicht wird. „Er war kein Kostverächter“, urteilt der ehemalige Dekan. „Luthers Gegner haben ihn als Fresser diffamiert.“ Das wiederum, so meint Liebst, würde mit Sicherheit nicht zutreffen. „Aber ein Asket war er auch nicht.“

Überliefert ist, dass Luther seine Frau Katharina bittet, sich schriftlich bei Barbara Bader zu bedanken. Die Frau des Kastners der Veste – das war ein Beamter, der sich um die fürstlichen Finanzen kümmerte – bekochte den Reformator und seine Begleiter während ihres Aufenthalts auf der Burg. Auch außerhalb von Coburg spricht sich offenbar herum, dass Luther für kulinarische Genüsse zugänglich ist. Ein Nürnberger Patriziersohn schickt ihm Konfekt auf die Veste – vor 500 Jahren eine wertvolle Köstlichkeit.

Trotz vieler Annehmlichkeiten, die Johann der Beständige seinen Gästen bieten lässt, hadert gerade Martin Luther mit zunehmender Dauer seines Aufenthalts mit der Abgeschiedenheit der Veste. „Heute würde man sagen, dass er unter Poststress-Symptomen gelitten hat“, beschreibt Liebst den Gesundheitszustand des Reformators. „Luther wird aus der Hektik seines Alltags als Gelehrter, Geistlicher und Familienvater herausgerissen und findet sich in einer der Klause wieder.“ Zunächst, so analysiert der Autor, habe er die Ruhe offenbar genossen und sie als Chance betrachtet, an Bibelauslegungen und Psalmen zu arbeiten, hebräische Texte zu übersetzen und sein Verständnis des Glaubens in Briefen und Schriften darzulegen. Christoph Liebst ordnet Luthers Aufenthalt auf der Veste deshalb auch als dessen „letzte theologische Kreativphase“ ein.

Dann aber hätte der Körper des Reformator zu rebellieren begonnen: Kopfschmerzen, Herz- und Kreislaufbeschwerden, Gemütsschwankungen. Vor allem aber hätte der Wittenberger das menschliche Mit-

einander vermisst. Weil Luther die Veste aus Sicherheitsgründen nicht verlassen soll, wird Hans von Sternberg einer seiner wichtigsten Kontakteleute und Gesprächspartner. „Luther faszinieren vor allem Sternbergs Erzählungen über seine All-Inklusiv-Pilgerreise ins Heilige Land“, schmunzelt Christoph Liebst. Später widmet Luther



Christoph Liebst war evangelischer Dekan in Coburg und schreibt gerade an einem Buch über Luthers Wirken in Coburg. Er kennt auch viele Details aus dem Leben des Reformators.
Foto: Norbert Klüglein

„Selbst mit einem Raub-Drucker bekommt es Luther zu tun.“
Christoph Liebst, Autor

Sogar mit einem „Raubdrucker“ bekommt es Martin Luther in Coburg zu tun. Der veröffentlicht Schriften des Kirchenmannes zum Augsburgener Glaubensbekenntnis, ohne beim Autor um Erlaubnis zu fragen. Das Gedruckte ist Wasser auf die Mühlen der Reformationsgegner. „Es wird

vielleicht ein interessanter Blick auf die Arbeitsweise des Reformators. „Er hat so was wie Post-its verfasst und viele Texte mit Anmerkungen versehen. Später wurde das zusammengefasst“, erklärt Liebst.

„Sicheres ist, dass es sich dabei um eine nicht autorisierte Veröffentlichung handelt. Er erwidert die Kritik und fertigt seine Gegner ab. Kurz, barsch, derb.“ Auch so ist der Reformator gewesen. Woher die Nachwelt all diese Anekdoten kennt? „Veit Dietrich hat die meisten Notizen seines Chefs gesammelt und aufbewahrt“, erzählt Liebst. So ist eine ansehnliche Zettelsammlung mit Textsplittern und Anmerkungen von Luther entstanden. Das Material, das zum Teil noch in Coburger Archiven aufbewahrt wird, ermöglicht auch einen interessanten Blick auf die Arbeitsweise des Reformators. „Er hat so was wie Post-its verfasst und viele Texte mit Anmerkungen versehen. Später wurde das zusammengefasst“, erklärt Liebst.

„Sicheres ist, dass es sich dabei um eine nicht autorisierte Veröffentlichung handelt. Er erwidert die Kritik und fertigt seine Gegner ab. Kurz, barsch, derb.“ Auch so ist der Reformator gewesen. Woher die Nachwelt all diese Anekdoten kennt? „Veit Dietrich hat die meisten Notizen seines Chefs gesammelt und aufbewahrt“, erzählt Liebst. So ist eine ansehnliche Zettelsammlung mit Textsplittern und Anmerkungen von Luther entstanden. Das Material, das zum Teil noch in Coburger Archiven aufbewahrt wird, ermöglicht auch einen interessanten Blick auf die Arbeitsweise des Reformators. „Er hat so was wie Post-its verfasst und viele Texte mit Anmerkungen versehen. Später wurde das zusammengefasst“, erklärt Liebst.

„Sicheres ist, dass es sich dabei um eine nicht autorisierte Veröffentlichung handelt. Er erwidert die Kritik und fertigt seine Gegner ab. Kurz, barsch, derb.“ Auch so ist der Reformator gewesen. Woher die Nachwelt all diese Anekdoten kennt? „Veit Dietrich hat die meisten Notizen seines Chefs gesammelt und aufbewahrt“, erzählt Liebst. So ist eine ansehnliche Zettelsammlung mit Textsplittern und Anmerkungen von Luther entstanden. Das Material, das zum Teil noch in Coburger Archiven aufbewahrt wird, ermöglicht auch einen interessanten Blick auf die Arbeitsweise des Reformators. „Er hat so was wie Post-its verfasst und viele Texte mit Anmerkungen versehen. Später wurde das zusammengefasst“, erklärt Liebst.

„Sicheres ist, dass es sich dabei um eine nicht autorisierte Veröffentlichung handelt. Er erwidert die Kritik und fertigt seine Gegner ab. Kurz, barsch, derb.“ Auch so ist der Reformator gewesen. Woher die Nachwelt all diese Anekdoten kennt? „Veit Dietrich hat die meisten Notizen seines Chefs gesammelt und aufbewahrt“, erzählt Liebst. So ist eine ansehnliche Zettelsammlung mit Textsplittern und Anmerkungen von Luther entstanden. Das Material, das zum Teil noch in Coburger Archiven aufbewahrt wird, ermöglicht auch einen interessanten Blick auf die Arbeitsweise des Reformators. „Er hat so was wie Post-its verfasst und viele Texte mit Anmerkungen versehen. Später wurde das zusammengefasst“, erklärt Liebst.

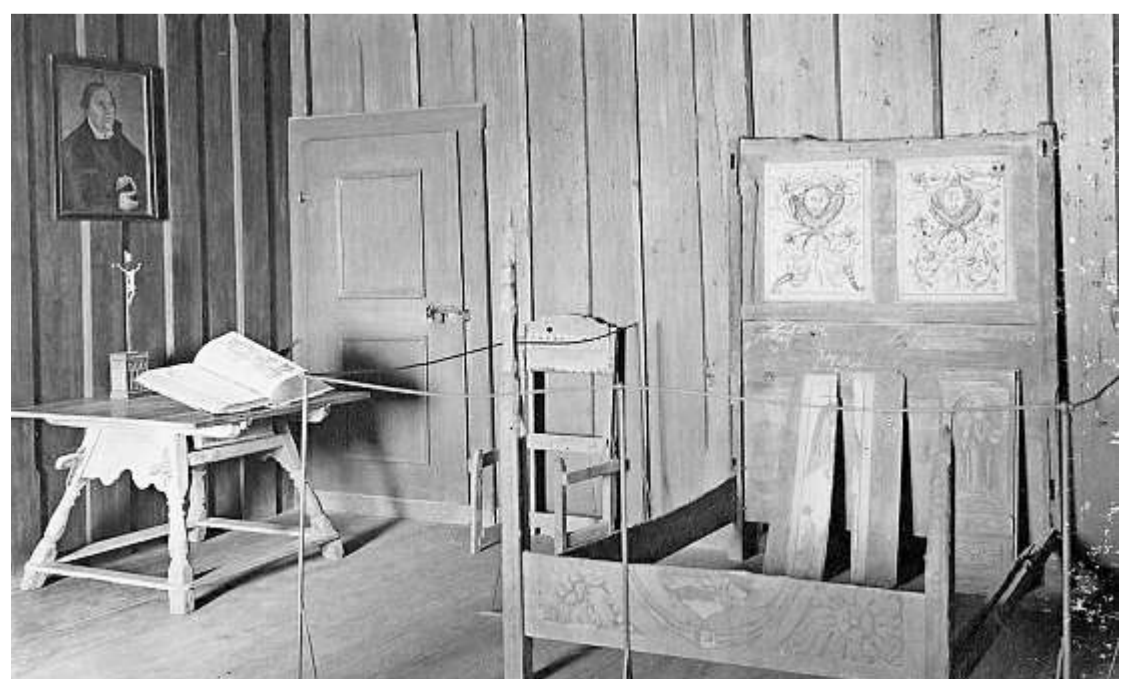
Siehe auch Seite 10



So sah die Veste zu Luthers Zeit aus. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Holzschnitt „Martyrium des hl. Erasmus“ von Lucas Cranach dem Älteren.
Kunstsammlungen der Veste Coburg



Weil Luther nicht zum Reichstag nach Augsburg reisen kann, verbringt er 1530 ein halbes Jahr auf der Veste Coburg.
Foto: Uwe Faerber / dpa



Das Lutherzimmer auf der Veste Coburg, aufgenommen im Jahr 1910. Heute fehlen das Bett und der Stuhl. Der Tisch steht jetzt im Erker.
Foto: Eduard Hommert / Eigentum des Stadtarchivs Coburg